



3. Rede des 1. Schaffers - Herr Frank Dreeke „Auf die auswärtigen Gäste“

Meine Damen, meine Herren,

"jedermann wird zugestehen, dass der Mensch ein soziales Wesen ist. Wir sehen es in seiner Abneigung gegen Einsamkeit sowie seinem Wunsch nach Gesellschaft über den Rahmen seiner Familie hinaus", so Darwin.

In Gesellschaft liegen nun vier Gänge, sechs Reden und einige Gläser Schafferwein hinter uns. Viel Zeit und Gelegenheit, um mit Ihren geschätzten Tischnachbarn ins Gespräch zu kommen und gute Gedanken auszutauschen. Vielleicht haben Sie, liebe auswärtige Gäste, sich sogar so intensiv mit dem Kapitän oder dem kaufmännischen Mitglied des HAUSES SEEFAHRT an Ihrer Seite unterhalten, dass Sie mir folgende Frage aus dem Stand beantworten können: Woran erkennt man einen Bremer?

Nun, einen Bremer erkennt man daran, dass er weit spucken kann. Das ist nämlich eine weitere sympathische Tradition: Ein Bremer, der seine Heimatstadt verlässt, spuckt zur Sicherheit in die Weser – damit er auch ganz bestimmt wiederkommt.

In meiner dritten und letzten Rede sollen nicht die Bremer im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Ganz nach dem Motto "Das Beste kommt zum Schluss" widme ich mich nun der Rede auf die auswärtigen Gäste. Auch diesen recht späten Zeitpunkt schreibt das strenge Protokoll der Schaffermahlzeit vor.

Ich bin mir aber recht sicher, dass unser heutiger Ehrengast sich dadurch nicht auf den Schlips, pardon, den Querbinder, getreten fühlt. Denn strenge Protokolle und internationale Sitten und Gebräuche sind sein täglich Brot. Die Rede ist vom Bundesaußenminister, Herrn Dr. Frank-Walter Steinmeier. Verehrter Herr Minister, ich heiße Sie sehr herzlich zur 472. Schaffermahlzeit an unserer festlichen Tafel willkommen. Meinen Mitschaffern und mir ist es eine große Ehre und Freude, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind.

Meine Damen und Herren, vermutlich sind Sie mit einigen Fakten zu unserem Ehrengast bereits vertraut: aufgewachsen in einem Dorf im Lipperland, Jura-Studium und Promotion, SPD-Politiker, Chef des Bundeskanzleramts, einer der Konstrukteure der Agenda 2010, zweimal Bundesaußenminister. In dieser Funktion hat er es geschafft, "Persönlichkeit und Kompetenz zusammenzubringen und Außenpolitik wieder ins Zentrum der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken". So brachte es der renommierte Berliner Politikwissenschaftler und Forschungsdirektor der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, Eberhard Sandschneider, einmal auf den Punkt.

In meinen Augen ist unser Ehrengast nicht nur ein durchsetzungsfähiger Pragmatiker, sondern auch ein Zoon politikon im aristotelischen Sinne – ein soziales, auf Gemeinschaft angelegtes und Gemeinschaft bildendes Lebewesen.

Nicht abseits stehen und nicht weggucken, wenn Menschen in Not geraten – dazu haben Sie, verehrter Herr Minister, in einem Namensartikel aufgerufen. In diesem Artikel beschreiben Sie unter anderem, was Sie an der Reformation und an Luther anspricht: Die klare Botschaft, sich einzumischen und damit die Aufforderung an jeden Einzelnen, schon im Hier und Jetzt für Liebe statt Hass, für Versöhnung statt Krieg einzutreten.

Sich einmischen, das tun Sie schon von Amts wegen – aber auch als Persönlichkeit des öffentlichen Lebens und als Privatperson. Monatlich vergeben Sie in Ihrem Wahlkreis den Titel "Ehrenamt des Monats"; als Schirmherr von "Jugend gegen AIDS" unterstützen Sie ein von Jugendlichen initiiertes und geführtes Projekt, das Aufklärungs- und Präventionsarbeit auf Augenhöhe betreibt. *(Vor fünf Jahren spendeten Sie Ihrer Frau eine Niere und feiern seither jedes Jahr zweimal ihren Geburtstag.)*

Nicht abseits stehen und nicht weggucken, wenn Menschen in Not geraten – wie passend ist dieses Credo auch für den Anlass der Schaffermahlzeit! Denn wichtiges gesellschaftliches Ereignis hin oder her: In erster Linie haben wir uns heute hier versammelt, um die Arbeit des HAUSES SEEFAHRT – des ältesten noch bestehenden Sozialfonds in Europa – zu unterstützen.

Seine Kernaufgabe ist im "Pergamentenen Brief" niedergelegt. Darin heißt es, dass Seeleute, die in Not geraten sind, "unterhalten und versorgt werden, damit sie es nicht nötig haben, zur Verkleinerung der Schifffahrt auf der Straße zu liegen, oder vor den Türen zu betteln und um Almosen zu bitten." Auch heute noch widmet sich das HAUS SEEFAHRT dieser Bestimmung – Fürsorge für ihre alten seemännischen Mitglieder und deren Ehefrauen und Witwen zu tragen und Studierende der Nautik zu unterstützen.

Herr Minister, wir freuen uns sehr, dass Sie unsere Veranstaltung mit Ihrer Anwesenheit und später auch Ihren Gedanken bereichern. Ich begrüße auch alle anderen auswärtigen Gäste auf das Herzlichste. Wie schön, dass Sie aus Japan, Saudi Arabien, Belgien, Österreich, der Schweiz, Dänemark, Luxemburg, Malta, Portugal, Tschechien, Großbritannien, Brasilien und den USA den Weg hierher gefunden haben.

Auch wenn es noch etwas früh ist, an Abschied zu denken – bevor Sie, liebe Gäste, Bremen verlassen: Vergessen Sie nicht in die Weser zu spucken! Wir würden uns freuen, wenn Sie uns bald einmal wieder beehren würden, uns wohlgesonnen bleiben und unsere kleine Stadt in guter Erinnerung behalten.

Im Namen der diesjährigen kaufmännischen und seemännischen Schaffer möchte ich unseren besonderen Dank den dienstbaren Geistern des heutigen Abends ausbringen, die für den reibungslosen Ablauf der Schaffermahlzeit gesorgt haben.



Ihren wohlgemeinten Dank in barer Münze vertrauen Sie, liebe Gäste, bitte dem Salzfass an, das draußen vor der Tür an der Treppe auf Sie wartet.

Liebe seemännischen und kaufmännischen Mitglieder des HAUSES SEEFAHRT, ich darf Sie bitten, sich zu Ehren unserer auswärtigen Gäste zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf:

Auf unsere auswärtigen Gäste, die bitte sitzen bleiben, ein dreifaches

Hepp – Hepp – Hepp – Hurra!